

Diskursanalyse in der Sozial- und Erziehungswissenschaft – eine ambivalente Erfolgsgeschichte

Steffen Großkopf

Zusammenfassung: ‚Die‘ Diskursanalyse hat sich in den letzten 20 Jahren fest in der Erziehungs- respektive den Sozialwissenschaften, insbesondere im Kontext der qualitativen Sozialforschung etabliert. Die von Beginn an diskutierten Interpretationen des vor allem auf Arbeiten Michel Foucaults rekurrierenden Verfahrens finden sich bis heute und bewegen sich weiterhin zwischen Methodisierungsambitionen und einer ablehnenden Haltung gegenüber diesen. Einerseits zeichnet sich im Sinne einer Entwicklung eine massive Rezeption und Kombination verschiedenster sozialwissenschaftlicher Methoden (und Theorien) ab, andererseits ist die Situation von hochgradiger Kontinuität der Positionen geprägt. Der inzwischen genutzte Begriff der Diskursforschung ist Ausdruck dieser Heterogenisierung. Methodologisch zeigt sich ein Konsens weiterhin primär im Dissens, der jedoch erfolgreich ‚gemanagt‘ wird.

Schlagwörter: Diskursanalyse, Diskursforschung, Diskurs, Foucault, Methodologie, Kritik

Discourse analysis in social and educational science – an ambivalent success story

Abstract: Over the last 20 years, "discourse analysis" has become firmly established in education and the social sciences, especially in the context of qualitative social research. The interpretations of this method, which is based primarily on the work of Michel Foucault, are still being discussed today and continue to move between methodological ambitions and a rejectionist attitude towards it. On the one hand, a massive reception and combination of the most diverse social science methods (and theories) is emerging in the sense of a development on the other hand, the situation is characterised by a high degree of continuity of positions. The term discourse research, which is now used, is an expression of this heterogenisation. Methodologically, consensus continues to be found primarily in dissent, which is, however, successfully managed.

Keywords: discourse analysis, discourse studies, discourse, Foucault, methodology, criticism

1 Einleitung

„Höher, schneller, weiter“ – und doch nicht besser?“ ist die Ausgangsfrage für einen kritischen Blick auf Entwicklungen der qualitativen Bildungsforschung. Mit Fokus auf den Fort-

schritt qualitativer Methodologien, ihre Transformationsdynamiken, Erfolge und Nebeneffekte wird im Folgenden ‚die‘¹ Diskursanalyse als ein inzwischen in der Erziehungswissenschaft anerkanntes, letztlich aber betont interdisziplinäres Forschungsverfahren diskutiert. Entsprechend der diskursiven Konstruktion des Wissens und der Etablierungsgeschichte in den Sozialwissenschaften geht es darum um grundlegend sozialwissenschaftliche und fachspezifische Beobachtungen zur Methodologie der Diskursanalyse.

Anlass ist eine doppelte These: Einerseits lässt sich im Rückblick auf die vergangenen 25 Jahre der Werdegang der Diskursanalyse fraglos als Erfolgsgeschichte betrachten, was sich anhand von Indikatormedien skizzieren lässt (2). Andererseits aber ist festzuhalten, dass mit der Etablierung des Begriffs *Diskursforschung* noch mehr Unklarheiten geschaffen wurden als mit dem der *Diskursanalyse* in der Tradition Foucaults (3, 4). Eine Bilanz fällt entsprechend ambivalent aus. Methodisch-methodologisch betrachtet sind kaum als ‚Fort-schritte‘ zu qualifizierende Entwicklungen zu verbuchen. Die frühzeitig vertretenen Positionen zur Frage der Methode bestehen unverändert fort. Weiterhin werden „oft im Anschluss an Foucault [...] mit dem Label Diskursanalyse viele verschiedene Vorgehensweisen belegt, die im Hinblick auf ihr methodisches Prozedere oft nicht besonders gut ausgearbeitet sind“ (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2008, S. 183); so auch nachzulesen in der jüngsten Auflage des Arbeitsbuchs „Qualitative Sozialforschung“ (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2021, S. 239), obschon hier Fortschritte konstatiert werden. Es sind jedoch gerade diese Fortschritte, die die Aussage zu den differenten Vorgehensweisen stützen. Die Unübersichtlichkeit nimmt mit der methodisch-methodologischen Explikation weiter zu (5.1). Zutreffend ist, dass die Diskursanalyse „nicht einfach unter die Auswertungsverfahren“ (ebd.) eingereiht werden kann (5.2). Im Fazit zeichnet sich ein Konsens im Dissens ab (6).

2 Etablierung – eine Skizze

Allolio-Näcke (2010a, Abs. 1) konstatierte in der FQS für den Zeitraum von 2000 bis 2010 eine Überproportionalität von Artikeln unter dem Stichwort *Diskursanalyse* im Vergleich zu Inhaltsanalyse, Konversationsanalyse und Objektiver Hermeneutik. Nur die Grounded Theory war stärker vertreten. Dieser Überproportionalität stand das Fehlen in vielen gedruckten Überblickswerken zu qualitativen Methoden gegenüber (ebd.). Heute ergibt sich ein anderes Bild: Es liegen nicht nur eine eigene Zeitschrift für Diskursforschung (seit 2013) sowie Hand- und Wörterbücher (z.B. Angermüller et al. 2014; Wrana et al. 2014; Keller et al. 2006b) vor, auch eine breite Präsenz im Bereich der Methodenbücher qualitativer Sozialforschung² und der Erziehungswissenschaft ist gegeben (Großkopf 2020; Bormann/Truschkat 2018). Darüber hinaus liegen eine Vielzahl von diskursanalytischen Studien sowie Überblickswerke (Fegter et al. 2015a) und jüngst auch eine Einführung in die erziehungswissenschaftliche Diskursforschung vor (Truschkat/Bormann 2020). Auch Lexika weisen Diskursanalyse z.B. als „Versuch“ aus ein „gegenüber der inflationierenden Rede vom Diskurs [...] methodisch

-
- 1 Die Anführungszeichen werden im Folgenden zwar nicht gesetzt, sind jedoch immer mitzudenken, denn ‚die‘ Diskursanalyse gibt es nicht.
 - 2 In einigen Büchern findet sie sich bereits seit der ersten Auflage (Flick/Kardorff/Steinke 2000; Bohnsack/Geimer/Meuser 2003). Im „Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft“ erscheint in der dritten Auflage erstmals ein Artikel zur Diskursanalyse (Friedbertshäuser/Langer/Prengel 2010). In den jüngeren Handbüchern zur empirischen Sozialforschung finden sich ebenso entsprechende Artikel (Baur/Blasius 2014; Diaz-Bone/Weischer 2015).